

# NATURSCHUTZ in NRW

3/2013



Natur erleben  
Der Landschaftspark  
Duisburg-Nord

NABU vor Ort  
Ein Haus am Moor

Thema  
Der Biber ist zurück



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Natur erleben  
**Grün zu Grau**  
**Der Landschaftspark**  
**Duisburg-Nord**
- 8-9 NABU vor Ort  
**Isselburger Signal – Initiative**  
**gegen den Kiesabbau**  
  
**Zukunftsweisend – Das Moor-**  
**hus ist eröffnet**
- 10 Thema  
**Keine Zukunft – Fracking in**  
**NRW**  
**Biber in NRW – Wasserbauer**  
**ohne Auftrag**
- 14 NATZ – die jungen Seiten  
**Blumen im Hurricane**  
**Eine Oase in der Stadt**
- 14 Artportrait  
**Der Halsbandsittich**
- 15 Querbeet  
**Historische Fotos gesucht**
- 16 Zu guter Letzt

## IMPRESSUM:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Völklinger Straße 7-9, 40219 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15  
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck; Geschäftsführer: Bernhard Kamp  
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs; Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de  
 Redaktionsbeirat: Monika Hachtel, Bernhard Kamp, Heinz Kowalski, Stefan Wenzel  
 Vi.S.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die jungen Seiten)  
 Anzeigen: Anne Schönhofen, Tel. 0228-7667211,  
 Mail: media.agentur@nabu.de  
 Layout, Satz: Demmedia GmbH, 46414 Rhede  
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel; Auflage: 46.850 Ex.  
 Titelfoto: L. Kanzler  
 Redaktionschluss für Ausgabe 4/2013: 15.9.2013  
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



# Editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

alle Jahre wieder – dieser Gedanke musste einem zwangsläufig in den Sinn kommen angesichts der gewaltigen Überschwemmungen in Süd- und Ostdeutschland. Neben dem Mitgefühl für die zahlreichen Betroffenen, die häufig vor den Trümmern ihrer bisherigen Existenz stehen, drängt sich jedoch die Frage auf: Haben wir aus den früheren Flutkatastrophen nichts gelernt? Auf jeden Fall nicht genug.

Die guten Vorsätze nach dem Hochwasser 2002 wurden nur unzureichend in die Tat umgesetzt. Höhere Deiche und Flutmauern alleine werden auch das nächste Hochwasser nicht stoppen, zumal selbst der technische Hochwasserschutz vielerorts in Ansätzen stecken blieb. Es fehlt an naturnahen Überflutungsflächen, von den 1,5 Millionen Hektar Auenfläche in Deutschland sind nahezu zwei Drittel eingedeicht. Die Renaturierung von Fließgewässern und Auen wäre ein wirksamer und ökologischer Beitrag zum Hochwasserschutz.

Auch wenn wir in NRW zuletzt von den ganz großen Hochwasserereignissen verschont geblieben sind, dürfen wir die Hände nicht in den Schoß legen. Zumal die Pläne zur Vertiefung des Rheins zwischen Duisburg und Bonn in eine ganz andere und falsche Richtung laufen. Der Rhein würde so noch mehr als bislang zu einer reinen Wasserstraße degradiert. Eine höhere Abflussgeschwindigkeit würde die Vielfalt der Lebensräume wie Kies- und Sandbänke oder Flachwasserzonen spürbar reduzieren.

Ohnehin befindet sich die große Mehrzahl der Flüsse und Seen bei uns in keinem guten Zustand. Die intensive Landwirtschaft mit ihren Schadstoffeinträgen ist dafür ebenso verantwortlich wie viele Kommunen, die zu wenig Gewässerschutzstreifen ausweisen und bei der Entwicklung von Auen den vorsorgenden Hochwasserschutz sträflich vernachlässigen. Der NABU NRW hat daher mit dem BUND und der Landesgemein-



Stiftung U&E / B.Schaller

schaft Naturschutz und Umwelt einen 14 Punkte umfassenden Maßnahmenkatalog zur Wasserpolitik erarbeitet, den die Landesregierung jetzt zügig umsetzen muss.

Es gibt aber auch gute Nachrichten für alle Freunde lebendiger Seen und Fließgewässer in Nordrhein-Westfalen: Das neue Wassernetz-Büro (s. S. 3) hat seine Arbeit aufgenommen und informiert kompetent zu allen Fragen rund um das Thema Wasser. Machen Sie von dieser Informationsmöglichkeit Gebrauch, mischen Sie sich ein für eine nachhaltige Zukunft der Gewässer in unserem Bundesland.

Ihr Josef Tumbrinck



**Süße 8,5%**  
**Rendite aus Peru**

Fotos: Nick Pye, hakze

**CacaoInvest**

**Ihre Investition in Biokakao und natürlichen Mischwald.**

- Auszahlungen bereits ab Jahr 2 möglich.
- Bis zu 8,5 % Rendite p.a.

**BaumSparVertrag**

**Ihre Investition in Wald- und Artenschutz.**

- Ab 33 € monatlich oder 360 € jährlich.
- 4 bis 9 % Rendite p.a.

Informationen unter 02 28/943 778-0  
www.forestfinance.de

**ForestFinance**  
Wir machen Wald.



V. Wille

## In eigener Sache

Auf dem Titelbild der letzten Ausgabe von Naturschutz in NRW war kein Wanderfalke, sondern ein Hybridfalke abgebildet. Wir entschuldigen uns für den Fehler und bedanken uns für die zahlreichen Hinweise.

Putenmastanlage

## NABU GEWINNT KLAGE

### Keine erweiterte Putenmast in der Düffel

Das Verwaltungsgericht Düsseldorf hat die Erweiterung einer Putenmastanlage im Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“ verboten. „Damit hat das Gericht den Naturschutz und die bäuerliche Landwirtschaft in Nordrhein-Westfalen gestärkt“, begrüßte Josef Tumbrinck, Vorsitzender des NABU NRW, das Urteil. Gegen die geplante Erweiterung der Putenmastanlage von 35.000 Puten auf über

55.000 Tiere im Naturschutzgebiet Düffel und damit auch mit den im EU-Vogelschutzgebiet „Unterer Niederrhein“ hatte der NABU NRW im Februar 2012 Klage vor dem Verwaltungsgericht Düsseldorf eingereicht. Auch nach Auffassung des Gerichts ist eine Erweiterung der Anlage um weitere 20.000 Tiere nicht mit dem geltenden Naturschutzrecht vereinbar.

## ANLAUFSTELLE

### Das Wassernetz NRW

Alle, die sich in NRW ehrenamtlich für lebendige Bäche, Seen oder Grundwasser engagieren, haben wieder eine Anlaufstelle im Düsseldorfer Umweltzentrum. Paul Kröfges (r.) und Christian Schweer, das neue Team des Wassernetz-Büros von NABU, BUND und LNU, beraten, informieren und vernetzen alle Interessierten der Naturschutzverbände rund um den EU-weiten Gewässerschutz nach den Vorgaben der Wasser-



Privat



diluciof/wentyfour

rahmenrichtlinie (WRRL). Das Wassernetz wird vom Landesumweltministerium unterstützt. Weitere Informationen unter [www.wassernetz-nrw.de](http://www.wassernetz-nrw.de), Tel. 0211-302005-0

## STUNDE DER GARTENVÖGEL 2013

### Finken auf dem Vormarsch

Bei der diesjährigen Stunde der Gartenvögel vom 9. bis zum 12. Mai blieb in NRW auf den vier vorderen Plätzen alles beim alten.



NABU/i. Ludwiczowski

Buchfink

Wie 2012 siegte der Hausperling vor der Amsel, der Kohlmeise und der Blaumeise. Überraschungen gab es auf den hinteren Rängen: Deutlich häufiger gesichtet wurden Buch- und Grünfink, der Kleiber, der Feldperling sowie der Buntspecht. Den größten absoluten Zuwachs verzeichnete dabei der große Fink mit dem dicken Schnabel: Der Kernbeißer wurde sechsmal häufiger als im Vorjahr beobachtet.

Erfreulich auch die Resonanz auf die NABU-Aktion: 7.390 Vogelfreunde zählten in 5.084 Gärten 178.582 Vögel. Trotz des schlechten Wetters lag die Beteiligung damit erneut deutlich über der des Vorjahres. BKö



E. Bischoff

Max Lohmeyer (2. v. l.) vom NABU Steinfurt hat aus der Hand von Landrat Thomas Kubendorff das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse erhalten. Kubendorff würdigte Lohmeyers Liebe zur Natur, die dieser weitergetragen habe „wie ein Olympisches Feuer“.

# Grün zu Grau

## Der Landschaftspark Duisburg-Nord



B. Pieper

**A**m besten beginnt man einen Besuch im Landschaftspark Duisburg-Nord auf der Aussichtsplattform des Hochofens 5, wo am 4. April 1985 mit dem letzten Abstich die Produktion im Meidericher Thyssen-Hochofenwerk endete. Hier, in rund 70 Metern Höhe, hat man nicht nur einen hervorragenden Ausblick über Duisburg (und bei schönem Wetter bis zum Düsseldorfer Fernsehturm), sondern erfasst auch die Dimension dessen, was sich im Duisburger Norden in den letzten gut 20 Jahren aus einer Industriebrache entwickelt hat.

82 Jahre lang wurde hier rund um die Uhr Roheisen produziert – insgesamt rund 37 Millionen Tonnen –, bis man den Überkapazitäten auf dem Weltmarkt Tribut zollen musste. Die ehemaligen Produktionsanlagen mit drei Hochöfen, Hallen, Bunkern und einem Gasometer stehen heute unter Denkmalschutz. Über die weitere Nutzung des über 200 Hektar großen Werksgeländes zwischen Meiderich und Hamborn wurde einige Jahre heftig debattiert. Zunächst sollten die Industriebauten abgerissen und ein Gewerbegebiet errichtet werden. Dagegen lief eine Gruppe engagierter Bürger in der Deutschen Gesellschaft für Industriekultur Sturm. Am Ende waren die Kosten entscheidend: Ungefähr 20 Millionen DM hätte der Abbruch gekostet, nur 1,5 Millionen dagegen eine Grundinstandsetzung.

### Von der Brache zum Landschaftspark

Der damalige Eigentümer, die Landesentwicklungsgesellschaft NRW, brachte das Gelände als Projekt in die von 1989 bis 1999 laufende Internationale Bauausstellung Emscher Park ein. So wurde das Areal zu einem Landschaftspark entwickelt, in dem Kultur, Tourismus, Naherholung, Naturschutz und Ökologie ihren Platz haben, ohne die indus-

T. Berns

trielle Tradition zu verleugnen. Heute führt ein industriegeschichtlicher Rundweg durch das Gelände, in dessen Verlauf man alles über die Verhüttung von Erz zu Roheisen erfährt.

Im Landschaftspark gibt es viel zu entdecken. Kinder toben auf großen und originell gestalteten Spielplätzen. In den alten Möllerbunkern, in denen früher Koks und Eisenerze zwischengelagert wurden, hat der Deutsche Alpenverein an den steilen Wänden und erhaltenen Türmen einen Kletterpark eingerichtet. Aus dem ehemaligen Gasometer wurde das größte Indoor-Tauchbecken Europas. Die vom Verein Taucher im Nordpark gestaltete Unterwasserlandschaft des mit 21 Millionen Liter Regenwasser gefüllten Beckens besteht u. a. aus einem künstlichen Riff sowie dem Wrack einer Motoryacht.

Einige ehemalige Industriehallen sind heute stilvolle Bühnen für Theater-, Opern- und Filmaufführungen. Auch die RuhrTriennale gastiert regelmäßig im Landschaftspark. Besonders schön ist es bei einbrechender Dunkelheit, wenn die Installation des britischen Lichtkünstlers Jonathan Park die alte Hochofenanlage in rotes, blaues und grünes Licht taucht. Jürgen Hinke vom NABU Duisburg



T. Berns



T. Reutenberg

## Kleiner Schilfjäger

muss da manchmal ein Auge zudrücken: „Natürlich wird der Park auch für Dinge genutzt, von denen wir nicht so begeistert sind. Wir akzeptieren aber, dass die Flächen dem Naturschutz *und* der Freizeitnutzung dienen sollen.“

## Neue Alte Emscher

Eine zentrale Rolle bei der Entwicklung des Landschaftsparks spielte die Umgestaltung der Alten Emscher. Bereits 1995 wurde mit dem Bau unterirdischer Abwasserkanäle begonnen, die seit 1999 sämtliches Abwasser im Einzugsgebiet aufnehmen und Kläranlagen zuführen. Heute ist die Alte Emscher im Bereich des Landschaftsparks in fünf Abschnitte unterteilt: Klarwasserkanal, Emschergraben, Emscherrinne, Emscherschlucht und Emscherbach.

Die Alte Emscher ist ein Paradies vor allem für Libellen, darunter auch so stark bedrohte Arten wie der Frühe Schilfjäger. Für Jürgen Hinke sind die „relativ naturnah gestalteten Wasserflächen ökologisch besonders interessant“. Voraussetzung dafür ist auch ein ausgeklügeltes System der Wasserbeschaffung: Über Staustufen und Wasserspeicher wird Niederschlagswasser gesammelt und

bei Bedarf – etwa nach langen Trockenperioden – der Alten Emscher zugeführt.

## Überraschende Artenvielfalt

Die 80 Wissenschaftler, die am 9. Juni 2001 während des 3. GEO-Tages der Artenvielfalt im Landschaftspark auf die Pirsch gingen, staunten nicht schlecht: Schon wenige Jahre nach der Stilllegung des Werkes hatte sich die Natur ihr altes Terrain zurückerobert. Insgesamt 1.800 Tier- und Pflanzenarten zählten die Zoologen und Botaniker, darunter alleine 100 Käferarten, Edelfische wie Zander und Hecht oder bedrohte Pflanzen wie die Kornrade und den Zottigen Klappertopf. Der Schwarzstielige Streifenfarn, der sonst in den Felsspalten der Alpen wächst, hat hier in den Fugen alter Mauern tief im Westen ein Exil gefunden.



B. Pieper



T. Rautenberg

Kreuzkröte

Besonders beeindruckend ist die vielfältige Tierwelt im Park. Dazu gehören Molche und Frösche, Fledermäuse, Süßwasserquallen und die wärmeliebenden Sand- und Ödlandschrecken. In den Pappeln, Birken und Robinien sowie in den dichten Büschen von Holunder, Weißdorn und Brombeere singen Vogelarten wie Mönchsgrasmücke, Heckenbraunelle, Schafstelze, Gelbspötter und sogar die Nachtigall. Tobias Rautenberg von der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet, die seit 2005 eine Außenstelle im Landschaftspark Duisburg-Nord betreibt, freut sich besonders über die Kreuzkröte, die in NRW auf der Roten Liste der gefährdeten Arten steht.

Kreuzkröten laichen gerne in Pioniergewässern, deren Rand kaum mit Pflanzen bewachsen ist. Einige dieser Gewässer hat die Biologische Station jetzt im westlichen Bereich des Landschaftsparks neu angelegt. „Die Zusammenarbeit mit der Parkverwaltung klappt gerade bei Gestaltungs- und Pflegemaßnahmen sehr gut“, erzählt Rautenberg.

### Typische Pflanzen der Industriebrachen

Die sehr unterschiedliche Artenzusammensetzung der rund 450 Blütenpflanzen ist typisch für Industriebrachen. Im Bereich der

früheren Bahngleise blühen Stauden wie die Nachtkerze, die Goldrute oder der Natternkopf. Der Scharfe Mauerpfeffer gedeiht auf den kalkhaltigen Schotterböden, auf alten Halden wachsen Birkensprösslinge und Salweiden. Das schmalblättrige Greiskraut, das mit seiner gelben Blüte der Kamille ähnelt, kam per Schiff mit den Erztransporten aus Südafrika und findet sich auf den salzhaltigen Böden problemlos zurecht.

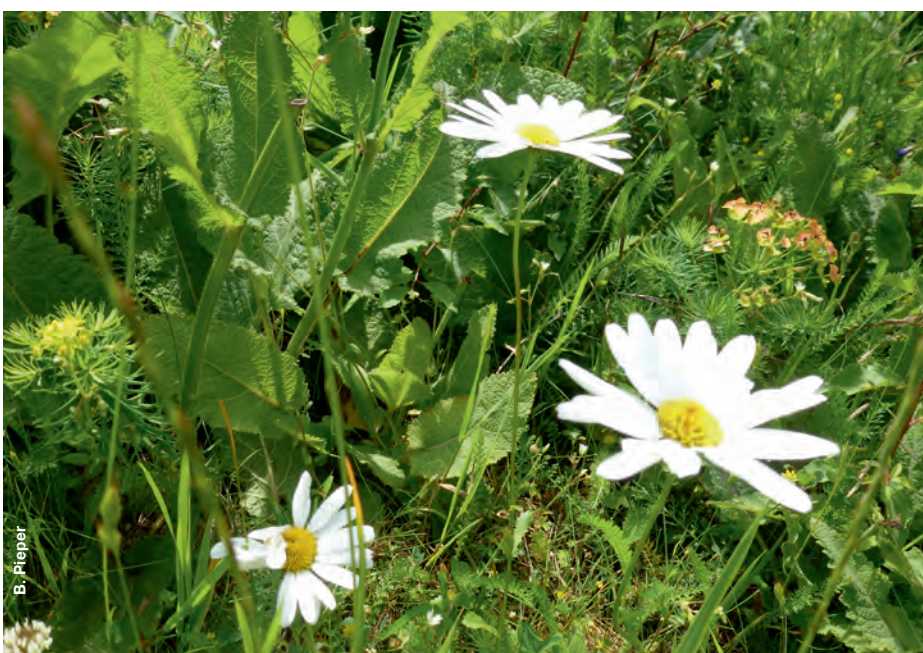
Der Ingenhammshof auf dem Außengelände des Landschaftsparks lieferte einst wichtige Lebensmittel für das Hüttenwerk. Heute lernen hier vor allem Schüler viel über die Prinzipien des ökologischen Landbaus. Seltene Haustierrassen wie Bentheimer Schweine und Schafe, das schwarzbunte Niederungsrind, Pommerngänse und verschiedene Kaltblutpferde ziehen zahlreiche Besucher an.

Der Landschaftspark Duisburg-Nord ist Teil des Emscher Landschaftsparks, mit 200 realisierten und 250 geplanten Projekten sowie einer Längenausdehnung von über 85 Kilometern einer der größten Regionalparks in Europa. Über ein 230 Kilometer langes Radwegenetz lassen sich die verschiedenen Attraktionen klimaschonend erreichen.

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter [www.landschaftspark.de](http://www.landschaftspark.de)

Kamille



B. Pieper

40  
JAHRE

Bio Kultur

# Unsere QUALITÄTSPRÜFER



*Immer auf der Suche ...*



*... nach Genuss.*

*Von Herzen. Natürlich. Konsequenz.*





# Isselburger Signal

Initiative gegen den Kiesabbau

M. Kempkes

Seit 2008 kämpfen Bürgerinitiativen, Umweltverbände und Parteien gegen den ungehemmten Kiesabbau am Niederrhein. Durchaus erfolgreich, denn nach zwei Urteilen des Oberwaltungsgerichts Münster (2009) und des Bundesverwaltungsgerichts Leipzig (2011) muss die Kiesindustrie mit weitaus restriktiveren Vorgaben durch die Bezirksregierung Düsseldorf leben. Dennoch hält die Landschaftszerstörung durch die Auskiesungen weiter an, werden das Trinkwasser gefährdet und die Interessen der Menschen vor Ort verletzt.

Welch gewaltige Menge Kies bislang am Niederrhein gefördert wurde, verdeutlicht Michael Kempkes von der NABU-Gruppe Isselburg/Anholt. „Die Fläche zwischen den niederrheinischen Städten Wesel und Rees beträgt 51.000 Hektar. Davon waren 1959 rund 1.900 Hektar Wasserfläche. Im Jahr 2002 waren es bereits 4.500 Hektar, im aktuellen Regionalplan erweitert sich die Wasserfläche auf 7.150 Hektar – alles durch Auskiesungen.“

Der Kiesabbau führt zu einem großflächigen Verlust wertvoller landwirtschaftlicher Flächen und zerstört die Bodendeckschicht, die das Grundwasser vor schädigenden Einträgen schützt. Deshalb wehren sich immer

mehr Bürgerinitiativen und Naturschützer am Niederrhein gegen diesen Raubbau an der Natur. Jetzt haben einige Kiesunternehmen das benachbarte westliche Münsterland als neues Objekt der Begierde entdeckt. In einem Konzeptpapier spricht die Kiesindustrie von einer „konfliktarmen Region“ – doch damit liegt sie falsch.

Die NABU-Ortsgruppe Isselburg/Anholt und der NABU-Kreisverband Borken haben gemeinsam mit Bürgerinitiativen schon früh den Widerstand gegen die Pläne zum verschärften Kiesabbau am Niederrhein, im westlichen Münsterland, im Osnabrücker Land und im niederländischen Achterhoek mobilisiert. Auf Werbeveranstaltungen der Kiesindustrie klärten sie die anwesenden Bürgerinnen und Bürger auf und suchten gleichzeitig den Kontakt zu den Politikern und Verwaltungen der betroffenen Kommunen. Auch deshalb sprachen sich die Räte der Städte Bocholt und Isselburg einstimmig gegen weitere Kiesabbauvorhaben in ihren Stadtgebieten aus.

Auf einem interregionalen Forum am 21. März formulierten über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer das „Isselburger Signal“. Dessen insgesamt neun Forderungen gehen noch weiter als die des 2008 verabschiedeten Niederrhein-Appells gegen den dortigen Kiesabbau. Zentrale Ziele des „Is-

sselburger Signals“, das sich an den Bundesumweltminister, die Landesregierung sowie die Politiker und Verwaltungen der vom Kiesabbau betroffenen und bedrohten Kommunen richtet, sind eine nachhaltige, verantwortungsbewusste, natur- und generationengerechte Landschaftsplanung, der Erhalt der biologischen Vielfalt sowie ein weitsichtiger Umgang mit den natürlichen Ressourcen.

„Bislang haben über 2.200 Menschen das Isselburger Signal unterstützt“, freut sich Michael Kempkes. Doch jede Unterschrift zählt, und deshalb ruft der NABU NRW alle Naturfreundinnen und Naturfreunde auf, mit ihrer Stimme ein Zeichen gegen den ungehemmten Kiesabbau nicht nur im westlichen Münsterland zu setzen.



Michael Kempkes

Bernd Pieper

Weitere Informationen und Stimmabgabe gegen den Kiesabbau unter [www.isselburger-signal.de](http://www.isselburger-signal.de)





# Zukunftsweisend

Das NABU-Moorhus ist eröffnet

**G**roße Freude beim NABU Minden-Lübbecke: Am 18. April wurde am Westlichen Rand des Naturschutzgebietes Großes Tormoor das NABU-Besucherzentrum Moorhus eröffnet. Damit kam ein mehrjähriges Projekt des NABU-Kreisverbandes zu einem glücklichen Abschluss. Das Moorhus, das mit Erdwärme über eine Bodenheizung gewärmt wird, präsentiert in einer lebendigen und vielfältigen Dauerausstellung die Geschichte des Großen Torfmoores von seiner Entstehung bis heute. Mit Unterstützung der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen entwickeln zwei Umweltpädagoginnen spezielle Bildungsangebote für das NABU-Besucherzentrum.

Von 2003 bis 2008 hat der NABU Minden-Lübbecke im Rahmen des LIFE-Projektes „Regeneration des Großen Torfmoores“ und in Zusammenarbeit mit dem Land NRW das Moor in einen Zustand versetzt, der eine gute Entwicklung der hochmoortypischen Flora und Fauna im Torfmoor erwarten lässt. Durch intensive Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen ist eine weitläufige, nahezu baumlose Hochmoorlandschaft entstanden. Gefährdete Vogelarten wie Wasserralle, Feldschwirl oder Wachtelkönig haben hier ihr Refugium. Die NABU-Aktiven engagie-

ren sich auch in Zukunft dafür, das Große Torfmoor als Naturparadies zu erhalten und weiter zu entwickeln.

Bei der Eröffnung bezeichnete Landesumweltminister Johannes Remmel das NABU-Projekt als bedeutenden und in NRW einzigartigen Baustein für den Artenschutz. Remmel hob vor allem die Bedeutung des Moorhuses als Bildungszentrum hervor und betonte, dass Kinder ihre Umgebung erforschen wollten: „Statt Heidi Klums Top-Model-Show bräuchten wir eigentlich eine Castingshow für Naturschützer und Biologen.“

Bernd Pieper

Weitere Informationen unter [www.moorhus.eu](http://www.moorhus.eu) sowie unter [www.nabu-minden-luebbecke.de](http://www.nabu-minden-luebbecke.de).

*Der NABU Minden-Lübbecke bedankt sich beim Land NRW, der EU, der NRW Stiftung, dem NABU Landesverband, den angrenzenden Kommunen und der Stadt Lübbecke, der Sparkasse Minden-Lübbecke, den Firmen Kampa, Gauselmann, Nelskamp, Priess und Kadeco sowie vielen anderen Unterstützern.*



Fotos: NABU Minden-Lübbecke

Der NABU Hamm unterstützt die Initiative „Gegen Gasbohren“

## Fracking

Keine Zukunft in NRW



Die Diskussion um das zentrale Zukunftsthema Energiewende konzentriert sich in letzter Zeit vor allem auf die Kostenfrage. Das betrifft sowohl die Verbraucher als auch diejenigen, die für eine geeignete Infrastruktur sorgen müssen und die vor hohen Kosten bei der Errichtung von Windparks oder dem Bau von Stromleitungen stehen. Das mag die Begeisterung für das so genannte Fracking erklären, eine Technik, die in den USA und Kanada die Energiepreise purzeln und die Illusion von einer unbegrenzten und unabhängigen Energieversorgung blühen lässt.

Fracking ist die Kurzform von „hydraulic fracturing“, also hydraulisches Aufbrechen von Gestein. Dabei werden Wasser, Sand und Chemikalien unter hohem Druck horizontal in Schiefergestein gepresst, um dort kleine Risse zu erzeugen und so eingeschlossenes Gas oder Öl freizusetzen. Bereits der ökonomische Nutzen ist umstritten: Während die Unternehmensberatung A.T. Kearney davon ausgeht, dass unkonventionelles, also gefracktes Gas bis zum Jahr 2035 einen Anteil von rund 45 Prozent an der europäischen Gasförderung – ohne das wichtigste Förderland Norwegen – ausmachen und zehn Prozent des europäischen Gesamtbedarfs decken könne, ist das Zentrum

für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim der Auffassung, dass sich Fracking in Deutschland und der EU bei den aktuellen Gaspreisen nicht lohne. Auch der Sachverständigenrat für Umweltfragen (SRU), der die Bundesregierungen seit 40 Jahren berät, zeigt sich skeptisch. Im Gegensatz zu den USA und Kanada hätten die „gefrackten“ Vorkommen in Deutschland ein Potenzial von maximal 13 Jahren. Noch schwerer allerdings wiegen für den SRU die offenen Fragen der Umweltverträglichkeit. So sei noch völlig ungeklärt, welche Folgen ein Kontakt des Chemiecocktails mit dem Grundwasser habe. Auch sei die Errichtung von Bohrplätzen zwangsläufig mit einer Flächeninanspruchnahme sowie massiven Eingriffen in Natur und Landschaft verbunden. Die Bundesregierung hat lange an einem Gesetzentwurf zum Fracking gearbeitet. Nachdem es zum traditionellen Dissens zwischen dem Wirtschafts- und dem Umweltministerium kam, wurde das Vorhaben jetzt auf die nächste Legislaturperiode verschoben. Kein Grund zum Aufatmen für die Fracking-Gegner, denn damit ist die Technik für ganz Deutschland grundsätzlich erlaubt. Allerdings sind die meisten Bundesländer, die Fracking-Projekte genehmigen müssen, nicht begeistert. Das gilt auch für Nordrhein-Westfalen, wo es größte

re Vorkommen unkonventionellen Gases im Emsland und im Münsterland gibt und wo die Firma Exxon-Mobil bereits Probebohrungen vorgenommen hat. Ministerpräsidentin Hannelore Kraft äußerte nach einer Nordamerikareise starke Zweifel am Einsatz des Frackings in NRW. Umweltminister Johannes Remmel ist ohnehin kein Freund der Methode, und selbst der Vorsitzende der nordrhein-westfälischen Landtagsfraktion, Karl-Josef Laumann, hat die Bundeskanzlerin im Namen seiner Fraktion gebeten „darauf hinzuwirken, dass Fracking nach dem jetzigen Stand der Technik nirgendwo möglich wird“.

Der NABU lehnt Fracking derzeit ab und fordert ein nationales Erkundungs- und Gewinnungsmoratorium, bis das Bergbaugesetz grundlegend novelliert worden ist. Bergbauliche Vorhaben wie Fracking müssen einer verpflichtenden Umweltverträglichkeitsprüfung und einer obligatorischen wasserrechtlichen Überprüfung unterzogen werden. In geschützten Gebieten und deren Umfeld muss Fracking grundsätzlich untersagt werden. Das sieht auch der NABU Hamm so, der sich in der Bürgerinitiative „Gegen Gasbohren“ engagiert.

Bernd Pieper

Der NABU NRW unterstützt mit anderen Verbänden im Kreis Paderborn eine Unterschriftensammlung gegen Fracking unter [www.stop-fracking-owl.de](http://www.stop-fracking-owl.de).





Fotos: L. Kanzler

# Biber in NRW

## Wasserbauer ohne Auftrag

**I**m Jahr 1877 erschlugen Fischer an der Möhne den letzten Biber im heutigen Nordrhein-Westfalen. Damit fand eine jahrhundertelange, erbarmungslose Verfolgung ihr tragisches Ende. Rund 100 Jahre später, im Jahr 1981, kehrte der älteste Wasserbauer der Welt ganz unspektakulär wieder nach NRW zurück – durch eine Wiederansiedlung der Landesforstverwaltung im Hürtgenwald in der Nordeifel.

Dank dieser und weiterer Wiederansiedlungen am Niederrhein und den angrenzenden Niederlanden erobert sich der Biber sein angestammtes Territorium zurück. Damit ist abzusehen, dass in Zukunft nicht nur große Gebiete links des Rheins besiedelt sein werden. Denn unlängst hat sich Meister Bockert, wie er in Fabeln genannt wird, über die Lippe gen Osten aufgemacht. Rund 500 Biber leben inzwischen in NRW, die meisten davon an der Eifel-Rur. Biber gestalten Landschaft wie keine zweite Tierart. Besonders in der Eifel kann man bewundern, was sie als Wasserbauer alles drauf haben. Nach Jahren fleißiger Arbeit haben die Biber inzwischen so manches kleine und schattige Waldtal in eine wahre Gewässerlandschaft verwandelt. Die Biber bauen diese Gewässer nicht nur umsonst, sie halten sie auch in Schuss und besorgen zudem die Pflege einschließlich Entbuschung der Ufer.

Bis zu 30 kaskadenförmig aneinandergereihte Biberteiche, mit Dämmen von fast 50 Metern Länge, bieten zahllosen Arten, die vorher vollständig fehlten, einen Lebensraum. Untersuchungen der Biologischen Station im Kreis Düren belegen die posi-

ven Effekte des Bibers für den Arten- und Naturschutz. Alleine 30 Libellenarten, auch seltene wie die Nordische Moosjungfer oder der Kleine Blaupfeil, leben in den Biberteichen. Zahlreiche Amphibienarten, darunter auch die gefährdete Geburtshelferkröte, kommen in bedeutenden Populationen vor. Kein Wunder, dass Schwarzstorch, Silberreiher und Eisvogel regelmäßig an den Biberteichen nach Nahrung suchen.

Wie inzwischen in vielen Regionen Europas, kommen die Biber auch im dicht besiedelten NRW gut zurecht. Zwar sterben viele Biber auf Straßen und Schienen, doch tut das der Ausbreitung keinen Abbruch. Anders, als man lange glaubte, braucht der Biber auch keine wilden Naturlandschaften – er arrangiert sich problemlos mit intensiv genutzten Agrarlandschaften und zu Vorflutern degradierten, technisch ausgebauten Bächen. Doch gerade hier lauern die Konflikte mit dem Menschen. Biber kümmern sich nicht darum, wer Anspruch auf das Land erhebt, auch nicht um behördliche Genehmigungen oder das Wasserhaushaltsgesetz. Dafür zeigt uns der Biber, wo wir Menschen zu nah

am Wasser wirtschaften. Hat ein Gewässer 20 bis 30 Meter Raum entlang der Ufer, sind Konflikte um gefälltete Obstbäume oder einbrechende Ufer kein Thema mehr. Der Biber beansprucht also genau den Raum, den auch die Europäische Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) für die Gewässer fordert und zu deren Umsetzung sich Deutschland verpflichtet hat. Umgekehrt kann er bei den laut WRRL anstehenden Renaturierungen helfen – schließlich hat er darin zwei Millionen Jahre Erfahrung.

Die Biologische Station im Kreis Düren koordiniert in einem Netzwerk mit vielen Projektpartnern das Bibermanagement in NRW. Ansprechpartner für den Kreis Heinsberg ist die NABU Naturschutzstation Haus Wildenrath. Die Dürener Station bietet zudem zahlreiche Veranstaltungen an – von Exkursionen zu den Biberrevieren bis hin zu kostenlosen Unterrichtseinheiten für Schulen der PLZ-Region 5.

Lutz Dalbeck

Mehr unter [www.eifelbiber.com](http://www.eifelbiber.com) und [www.biostation-dueren.de](http://www.biostation-dueren.de)



## Blumen im Hurricane

Naturschutz auf dem Musikfestival

**W**as macht ihr denn da, Blumen pflanzen?“ So lautete zweifellos die häufigste Frage, die den NAJU-Aktiven aus der NRW-Landesgeschäftsstelle, der Bundesgeschäftsstelle sowie dem Vorstand aus Niedersachsen während des alternativen Hurricane Musikfestivals im niedersächsischen Scheeßel gestellt wurde. Gar nicht so verkehrt, denn vom 21. bis zum 23. Juni hatte sich die NAJU, mit freundlicher Unterstützung des Veranstalters FKP Scorpio, die nachhaltige Verschönerung des Hurricane-Festivalgeländes mit Ringel-, Korn-, Mittags- und Schokoblumen sowie Lavendel zur Aufgabe gemacht.

In den meisten Fällen wurde die eingangs erwähnte Frage von einem Lächeln begleitet. Viele Festivalbesucher interessierten sich stark für unsere etwas andere Aktion, und so erklärten wir gerne und mit viel Elan, dass unsere heimischen Pflanzen mehrjährig sind und sich definitiv vermehren werden. Die Vorstellung, im nächsten Jahr ein buntes und naturbelassenes Festivalgelände vorzufinden, empfanden viele unserer Unterstützer als zeitgemäße Umsetzung des praktischen Naturschutzes. Für eine Spende konnten die über 150 Besucher des NAJU-Standes eine Pflanze erstellen und diese selbst oder mit der Unterstützung der Helfer einpflanzen. Viele Besucher

entpuppten sich jedoch als wahre Blumenfans, die sich Pflanzen für den heimischen Balkon mitnahmen oder sogar direkt vor ihrem Zelt einen kleinen Garten anpflanzten.

So gut wie diese Aktion bei den Feierwütigen ankam, so gab es auch andere Reaktionen. Von Verwunderung bis zur konstruktiven Kritik nahmen wir jede Anregung auf und sprachen bei Bedarf längere Zeit intensiv mit den Besuchern. Oft kam die Frage auf, ob unsere Blumen das unbeständige Wetter und den damit verbundenen Schlamm überstehen würden. Auch das mögliche „Platttrampeln“ war vielen ein Dorn im Auge. Wer also keine Blume pflanzen wollte, die zwar unter Umständen plattgetrampelt, aber auch wieder zurückkehren wird, der konnte sich anders einbringen – als



Fotos: T. Reuter

flippiges Fotomodel. Schon nach kurzer Zeit an unserem Stand wurden die Leute auf unsere Plakate aufmerksam. Sprüche wie „Ich bin Samenspender“ und „Ich bin gut zu Vögeln“ kommen bei der aktuellen Festivalgeneration hervorragend an. Etwa 200 Models fanden sich innerhalb der drei Festivaltage an unserem Stand ein und ließen sich professionell ablichten. Die Fotos stehen zum kostenlosen Download auf der Facebook-Seite <https://www.facebook.com/naju.nrw> bereit.

Tamara Reuter

## Eine Oase in der Stadt

Voßgätters Mühle wiedereröffnet

Stimmung. Ebenfalls lokale Berühmtheiten sind Serenity Gray, die ein großes Aufgebot an Bandmitgliedern präsentierten. Neben Gitarrist, Bassist und Schlagzeuger waren auch ein Cellist und Pianist dabei. Akustischer und alternativer Rock – puristisch, jedoch mit viel Liebe zum Detail gespielt.

Den Abschluss machte die Band Richtwert aus Ahlen. Ehrliche, deutsche Texte und eine Breitseite Rock machen das Genre HipsterRock zu einer Richtung für alle Musikbegeisterten. Frontmann Sören schaffte es mit viel Charme und witzigen Sprüchen zwischen den Stücken, das Publikum zum ausgelassenen Mitsingen und Tanzen zu bewegen. Ein krönender Abschluss für dieses kulturelle Ereignis. Viele ehemalige Gründungsmitglieder der NAJU Essen/Mülheim kamen aus ganz Deutschland zusammen, um ihre alte Wirkungsstätte zu besuchen und mit den heutigen Aktiven zu feiern. Die alte Mühle aus dem 19. Jahrhundert diente in den Fünfzigern tatsächlich noch als Wassermühle, die das Korn der Essener mahlte. Heute ist der puristische Bau eine gemütliche Arbeitsstätte für die NAJU.

Viel Lob gab es für die umfangreiche Sanierung des Gebäudes mit jetzt barrierefreiem Zugang. Dank der großzügigen Unterstützung von NRW Stiftung, Sparkasse Essen, allbau, Deichmann-Stiftung und vielen weiteren Spendern sowie Eigenleistungen konnte die Gesamtinvestition von knapp 400.000 Euro gestemmt werden. Was vor 30 Jahren mit der Mühle, dem Naturgarten mitten in der Stadt und den beiden Streuobstwiesen begann, haben die derzeit aktiven Youngster gemeinsam mit der NAJU NRW und dem Trägerverein zur Neueröffnung bei strahlendem Sonnen-

schein stolz präsentiert. Gemeinsam mit den Kooperationspartnern NABU Ruhr, der Firma „Waldfreund“, dem Wassermuseum „Haus Rohnatur“ in Mülheim sowie dem Lumbricus, dem JugendUmweltMobil und dem Spielmobil des Kinderschutzbundes bewies die NAJU erneut, was sie alles drauf hat. Eigener Apfelsaft wurde kredenzt, und die Jugendlichen machten Werbung für ihre Spielplatz-, Obstbaum- und Schafpatenschaften sowie für ein neues Landschaftspflegekonzept mit vom Aussterben bedrohten Schafassen.



Auch für die Arbeit innerhalb der Kinder- und Jugendgruppen, die Mitarbeit im praktischen Naturschutz sowie im Naturschutzzentrum konnten Besucher begeistert werden. Das Fest war für alle Beteiligten ein großer Erfolg und zugleich Ansporn, mit neuem Schwung das Naturschutzzentrum intensiv als Jugendtreff und Bildungseinrichtung für Ferienfreizeiten, Aktionen, Seminare und Workshops zu nutzen.

*Rainer Maaß, Tamara Reuter*

*Voßgätters Mühle kann gebucht werden bei der NAJU Essen/Mülheim, Insa Schoolmann, Im Naturschutzzentrum Voßgätters Mühle, Möllhoven 62, 45355 Essen, Tel. 0201-671888.*

Fotos: C. Volk

**D**as kernsanierte Naturschutzzentrum Voßgätters Mühle wurde am 2. Juni zum 30-jährigen Bestehen der NAJU Essen/Mülheim feierlich wiedereröffnet. Zusammen mit der NAJU Nordrhein-Westfalen wurde bereits am Vortag nach der Landesdelegiertenversammlung kulturell abgefeiert. Bei einer Poesieschlacht (neudeutsch Poetry Slam) mit Jan Möbus, Oscar Malinowski und Sebastian 23 wurde in drei Runden der Gewinner ermittelt. In der ersten Runde trug jeder Slammer einen naturbetonten Text vor und schnell war ein Stimmungsbild abzusehen. Jan Möbus räumte mit seinen süffisanten Texten über Jugendliche im Umgang mit Medien und Umwelt den Hauptpreis des Abends ab.

Die Duisburger PunkPopBand Socks Of The Day Before eröffnete den musikalischen Teil des CULTURE BASH mit ihrer kreativen Musikmischung und machte ordentlich



# Der Halsbandsittich

**A**nfangs erregten sie noch Aufsehen, aber mittlerweile haben sich die Besucher von Parkanlagen in Düsseldorf, Köln oder Bonn an den Anblick und die lauten, durchdringenden Rufe der Halsbandsittiche gewöhnt. Seitdem 1967 das erste freilebende Brutpaar in Köln entdeckt wurde, haben die 40 Zentimeter großen und bis zu 140 Gramm schweren Tiere die milde Rheinebene erobert. Experten gehen von derzeit etwa 9.000 wild lebenden Halsbandsittichen in Deutschland aus.

Ursprünglich stammt die Art aus Indien und den afrikanischen Savannen. Seit Beginn des 19. Jahrhunderts wurde sie in europäischen Zoos und von Privatleuten gehalten. Als erste europäische „Flüchtlinge“ gelten Halsbandsittiche aus dem englischen Norfolk, die 1855 das Weite suchten. Die Freiheit auf der britischen Insel bekam ihnen gut, ebenso wie ihren Ausbrecherkollegen das milde Mikroklima in anderen europäischen, nordamerikanischen und japanischen Städten.

Der Vogel mit dem grünen Gefieder, dem dunklen Halsband und dem knallroten Schnabel bevorzugt Parks, Grünanlagen

und Zoologische Gärten mit einem alten Baumbestand. Halsbandsittiche brüten in Baumhöhlen, in Düsseldorf und Köln besonders gerne in Platanen, deren Höhe und glatte Rinde potenziellen Feinden den Angriff erschweren. Nach der Paarung Anfang Februar werden in der Regel drei bis fünf Eier gelegt. Anfang Juni sind die Jungtiere flügge, halten sich aber noch rund vier Wochen in der Nähe des elterlichen Nestes auf. Halsbandsittiche haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten. Die Tiere kraulen sich gegenseitig mit dem Schnabel, das Männchen füttert das Weibchen immer wieder mit Samen, Knospen, Früchten, Blüten und Beeren, selten auch mal mit Insekten.

Dem Halsbandsittich geht es also gut bei uns – noch. Einige Naturschützer und Wissenschaftler befürchten, dass der Halsbandsittich als invasive Art andere Höhlenbrüter verdrängt, Krankheiten überträgt und Schäden an Hausfassaden oder in Obstplantagen anrichtet. Deshalb müsse die Zahl der Tiere deutlich reduziert werden.

Nach dem „Übereinkommen über die Biologische Vielfalt“ ist Deutschland dazu verpflichtet, in bestimmten Fällen Vorsorge gegen gebietsfremde und invasive Arten



zu treffen. Derzeit prüft das Bundesamt für Naturschutz (BfN), ob der Halsbandsittich eine erhebliche Gefährdung für die Ökosysteme, Biotope und Arten bei uns darstellt und daher auf die so genannte „Schwarze Liste“ gehört. Möglicherweise reguliert sich das Problem von selber, denn Habichte und Wanderfalken haben den Halsbandsittich als potenzielle Beute entdeckt. Dessen Bestand stagniert in den letzten Jahren und hat mancherorts sogar wieder abgenommen.

Bernd Pieper

Fotos: S. Wenzel



## NACHGEFRAGT

### Guter Rat vom NABU

„Entenküken auf dem Balkon?“

„Wenn Sie nach längerer Abwesenheit im Frühjahr ein Entennest mit Eiern auf dem Balkon entdecken, können Sie es vorsichtig an eine geeignete Stelle – Schilf oder ein teichnahes Gebüsch – umsetzen. Die Entenmutter wird Ihnen normalerweise folgen. Falls die Jungen schon geschlüpft sind oder sich

auf Ihren Balkon verirrt haben, sollten Sie die Küken vorsichtig einfangen und in einem Karton nach unten tragen. Stellen Sie den Karton am besten direkt unterhalb des Balkons ab, ziehen Sie sich zurück, aber bleiben in der Nähe, um bei Gefahr eingreifen zu können. In der Regel beobachtet die Mutter das Geschehen und sammelt ihre laut rufenden Jungen bald ein.“

## MITSTREITER GESUCHT

### Neuer NABU-LFA Landwirtschaft

Ein NABU-Landesfachausschuss „Landwirtschaft“ steckt derzeit in der Gründungsphase. Bei einem ersten Treffen wurde über mögliche Schwerpunktthemen gesprochen, darunter Erhalt und Qualität des Grünlandes, Biodiversität in der Agrarlandschaft, Massentier-

haltung und Wegeseitenräume (Wegraine). Wir suchen Interessierte, die hier mitgestalten und -arbeiten möchten.

Kontakt: Eva Lisges, [eva.lisges@t-online.de](mailto:eva.lisges@t-online.de), Tel. 02753-599001.



Das Wetter spielte mit bei der Eröffnungsfeier zur neuen NABU-Landesgeschäftsstelle in der Völklinger Straße in Düsseldorf. Interessante Gespräche, leckeres Essen und lokale Getränkespezialitäten trugen zu einem rundum gelungenen Nachmittag bei.



Am 9. Mai 2013 steuerte die NRW-Europa-Radtour mit Landesumweltminister Johannes Rimmel die Teverener Heide an. Hans-Georg Bommer vom NABU Geilenkirchen führte die Radler in einer zweistündigen Rundfahrt durch das Heidegebiet.

## 50 JAHRE NABU NRW

### Historische Fotos gesucht

Aus Anlass des 50-jährigen Bestehens des NABU-Landesverbands Nordrhein-Westfalen im April 2016 soll eine Jubiläumsschrift herausgegeben werden, in der neben Textbeiträgen auch eine Fotodokumentation vorgesehen ist. Ich bitte alle Mit-

glieder, ihre Fotobestände nach geeigneten Bildern mit Bezug zum NABU – insbesondere zum Landesverband – durchzusehen und diese für die Jubiläumsschrift zur Verfügung zu stellen. Besonders interessant sind Fotos aus der Frühzeit des Landesverbands und der bereits vorher bestehenden einzelnen Stadtverbände in NRW. Für die Veröffentlichung ist es wichtig zu wissen, auf welches Ereignis sich das Foto bezieht, wo und wann es aufgenommen wurde und wer die dargestellten Personen sind. Außerdem muss der Name des Fotografen bekannt sein, damit sein Einverständnis eingeholt werden

glier, ihre Fotobestände nach geeigneten Bildern mit Bezug zum NABU – insbesondere zum Landesverband – durchzusehen und diese für die Jubiläumsschrift zur Verfügung zu stellen. Besonders interessant sind Fotos aus der Frühzeit des Landesverbands und der bereits vorher bestehenden einzelnen Stadtverbände in NRW. Für die Veröffentlichung ist es wichtig zu wissen, auf welches Ereignis sich das Foto bezieht, wo und wann es aufgenommen wurde und wer die dargestellten Personen sind. Außerdem muss der Name des Fotografen bekannt sein, damit sein Einverständnis eingeholt werden



kann. Wenn Sie sich mit geeigneten Fotos an der Festschrift beteiligen wollen, bitte ich Sie, vorher mit der NABU-Landesgeschäftsstelle Kontakt aufzunehmen, um die gemeinsame Beurteilung der inhaltlichen Bedeutung und drucktechnischen Qualität der Fotos zu verabreden.

Prof. Dr. Wolfgang Gerß

## TIPPS

### Erfolgreich

NABU-Jahresbericht 2012

Der druckfrische Jahresbericht 2012 belegt die positive Entwicklung des NABU in Nordrhein-Westfalen. Steigende Mitgliederzahlen und wachsende Einnahmen stellen den Landesverband auf eine solide Basis. Gleichzeitig ist der Jahresbericht auch eine kritisch-konstruktive Bilanz der Natur- und Umweltschutzpolitik des Landes im vergangenen Jahr.

Der Jahresbericht kann unter <http://nrw.nabu.de/nabu/jahresbericht/2012> heruntergeladen werden.



### Schwerpunkt Nordrhein-Westfalen

Der Falke 6-2013

Das Juniheft des Journals für Vogelbeobachter „Der Falke“ hat sich den Vögeln in Nordrhein-Westfalen gewidmet. NRW ist eine der am dichtesten besiedelten Regionen in Europa, dennoch lebt in den weiträumigen Agrarlebensräumen und Waldgebieten des Landes eine artenreiche Vogelmehrheit. Die Themenpalette reicht vom Wiesen- und Greifvogelschutz über den Steinkauz bis zu Wildgänsen am Niederrhein.

Alle Falke-Hefte können zum normalen Einzelheftpreis von 4,80 Euro zzgl. Versandkosten nachbestellt werden beim AULA-Verlag, Industriepark 3, 56291 Wiebelsheim, Tel. 06766-903-141, [vertrieb@aula-verlag.de](mailto:vertrieb@aula-verlag.de).



Steinkauz

### Kleinanzeigen

**RÜGEN entdecken!** Ferienhaus und -wohnungen in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Lauterbach, Bodden und Insel Vilm. Tel.: 038301-88324, [www.in-den-goorwiesen.de](http://www.in-den-goorwiesen.de).

**Ferienhaus auf Rügen**, Reet, 2 WE à 50 qm, 2.000 qm Land, modernisiert, zur Vermiet. geeignet, einmalige Flora und Fauna, perfekt auch für Pferde- oder Hundebesitzer, 169.000 Euro, Tel. 0170-4504242.

**Biohaus-Depots** der Bioladen der in Bochum auf Ihrem Weg liegt. [www.Biohausdepot.de](http://www.Biohausdepot.de) – schlau geklickt – frisch gepackt – schnell geholt.

## Termine

31. August bis 15. September  
Stadt Land Fluss 2013 –  
Tage der Rheinischen  
Landschaft

Gemeinsam mit dem Landschaftsverband Rheinland (LVR) präsentieren die Biologische Station im Kreis Wesel, das NABU-Naturschutzzentrum Gelderland, das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve und die NABU-Naturschutzstation Niederrhein die Tage der Rheinischen Landschaft am Niederrhein. Mit einem kreativen und ausgefallenen Veranstaltungsprogramm in den Kreisen Kleve

und Wesel werden Natur, Landschaft und Kultur am Unteren Niederrhein zum Erlebnis. Ein ganz besonderer Tipp ist „Grenzenlos genießen – drei Tage in de Gelderse Poort“, ein spezielles Urlaubsangebot für deutsche und niederländische Gäste.

Weitere ausführliche Informationen unter [www.nabu-naturschutzstation.de/projekte](http://www.nabu-naturschutzstation.de/projekte)

25./26. September  
Atlanta-Hotel, Rees  
Internationale Fachtagung  
zum Uferschnepfenschutz

Seit 2009 wird in der Hetter als dem bedeutendsten Brutgebiet



der Uferschnepfe in NRW ein LIFE-Projekt durchgeführt. Mit dem Projekt zum Schutz gefährdeter Wiesenvögel und ihrer Lebensräume soll gezeigt werden, welche Maßnahmen wirksam sind und wie erfolgreicher Wiesenvogelschutz gemeinsam

mit Landnutzern funktionieren kann. Im Rahmen einer internationalen Fachtagung wollen die beiden Projektpartner, die NABU-Naturschutzstation Niederrhein und das Naturschutzzentrum im Kreis Kleve, insbesondere praxisorientierte Maßnahmen zum Wasserhaushalt und Konzepte einer langfristigen extensiven Mosaikbewirtschaftung diskutieren. Weitere Informationen und Anmeldung unter [www.life-ufer-schnepfe.de](http://www.life-ufer-schnepfe.de). Fragen beantwortet Manuel Fiebrich, [manuel.fiebrich@nabu-naturschutzstation.de](mailto:manuel.fiebrich@nabu-naturschutzstation.de).